

Flammender Appell gegen Kraftwerksbau

Von Gerd Kestermann

Lünen. Immer wieder brandet Beifall auf im Hansesaal, bei jeder Behauptung über Säure-Emissionen, über Gesundheitsbelastungen, Vermögensverluste - und vor allem beim flammenden Appell von Prof. Johannes Hofnagel an den Rat, die Kohlekraftwerke noch zu verhindern. Es sei nicht zu spät. Niemand widerspricht.

Die Befürworter des Trianel-Kraftwerkes sind ja auch nicht gekommen, der Bürgermeister nicht, die CDU-Fraktion nicht, die SPD-Fraktion nicht, die FDP-Fraktion nicht. Man sei ausreichend informiert, es gebe keine neuen Erkenntnisse, es sei keine sachorientierte Diskussion zu erwarten, die Evonik-Pläne seien nicht konkret genug - so die Fernbleib-Argumente aus dem Rathaus. Nur Grüne, UWG und Stattpartei sind gekommen. „Ausreichend informiert zu sein, ist nicht viel, sondern nahe bei mangelhaft“, meint Hofnagel in Anlehnung an Schulnoten.

Aureichende Infos sind zu wenig

„Finale Gremienbeschlüsse über den Kraftwerksbau fehlen noch“, macht Hofnagel Mut vor vollem Saal. Die Bürger könnten noch zu „Dealbreakern“ werden, also das Kraftwerk oder beide kippen. Er verweist auf 12 000 Unter-



Neben den leeren Stühlen der nicht anwesenden Fraktionen verfolgten etwa 400 interessierte Lüner im Hansesaal die Argumentationen gegen den Bau weiterer Kraftwerke in Lünen und Umgebung. (Bilder: Ingo Neubold)



Der TV-Moderator und Ex-„Steini“ Michael Steinbrecher unterstützt die Kraftwerksgegner.

schriften gegen das Projekt und zitiert den Trianel-Geschäftsführer Sven Becker, der gesagt haben soll: „Wenn die Lüner das Kohlekraftwerk nicht wollen, dann kommen wir nicht.“

Die Zahl der Kohlekraftwerke werde im Umkreis von 30 Kilometern von jetzt sieben bis 2012 auf 13 erhöht, eine einmalige Konzentration in Europa, betont Hofnagel. Nach seiner kritischen Rückschau auf den Erörterungstermin hält der grüne Unternehmer Ulrich Brötz eine kleine Chemiestunde über die Emissionen. Säurehaltige Schwaden würden schon in Alsted-

de zu Boden gehen, die Riesenfahne auf der Leinwand zeigt es - und macht Angst.

Säureschwaden gingen schon in Alstedde nieder

Dann transportiert TV-Moderator Michael Steinbrecher - in Bork geboren, in Lünen die Schule besucht - die Aussage vom Lungenfachmann und Chefarzt der Ruhrlandklinik, Prof. Teschler, der vor jeder Zusatzbelastung bei schon vorhandenen Schadstoffen warnt. Das verstärkte vorhan-

dene Krankheiten oder löse sie bei disponierten Menschen aus.

Kinderarzt Karl Kluge wiederholt seine Beobachtungen aus der Praxis: Asthma, Pseudokrapp und Neurodermitis bei Kindern, mehr im Norden und in der Mitte von Lünen, weniger im Süden wegen der Hauptwindrichtung. Mehr Kranke gebe es nach langen Feiertagen, weil es da ja Hebel gebe, die man umlegen könne, um sich von bestimmten Stoffen zu trennen. Das habe man ihm gesagt. Der Alstedder Arzt Ulrich Engels sieht immer mehr Allergien, Atemwegserkrankungen, vor allem bei Kindern, die er nicht erklären kann. Er regt Reihen-Blutuntersuchungen an und zieht einen Inhalator aus der Tasche, „den ich immer häufiger gebrauche“.

Beeindruckend dann die Foto-Montagen mit dem vorhandenen Steag-Kraftwerk und den zwei neuen Mega-Kühltürmen aus mehreren Perspektiven. Dr. Matthias Laarmann, Kreisvorsitzender des Verbandes Wohneigentum sieht den Verlust von Immobilienwerten durch den Kraftwerksbau, weil Lünens Image als Wohnort sinken werde.

Nach drei Stunden fasst Hofnagel den Forderungskatalog zusammen: Neubewertung der Kraftwerksprojekte, Ablehnung des Evonik/Steag-Kraftwerkes, Neuansetzung eines Erörterungstermins, Ablehnung des Trianel-Vorhabens durch den Rat, Start eines Raumordnungsverfahrens.